



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2021

Rezension zu: Martin Bauch / Gerrit Jasper Schenk (Eds.), The Crisis of the 14th Century. Teleconnections between Environmental and Societal Change? (Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung, Beih., Bd. 13.) Berlin/Boston, De Gruyter 2020

Stercken, Martina

DOI: <https://doi.org/10.1515/hzhz-2021-1115>

Other titles: Rezension zu: Martin Bauch/Gerrit Jasper Schenk (eds.): The crisis of the 14 century: teleconnections between environmental and societal change?. - (Das Mittelalter. Perspektiven in mediävistischer Forschung ; 13)

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-203333>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Stercken, Martina (2021). Rezension zu: Martin Bauch / Gerrit Jasper Schenk (Eds.), The Crisis of the 14th Century. Teleconnections between Environmental and Societal Change? (Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung, Beih., Bd. 13.) Berlin/Boston, De Gruyter 2020. *Historische Zeitschrift*, 312(2):509-510.

DOI: <https://doi.org/10.1515/hzhz-2021-1115>

Die Publikation eröffnet einen neuen Blick auf die viel diskutierte Krise des 14. Jahrhunderts, indem sie nach den „teleconnections“ und damit nach möglichen Interaktionen zwischen Entwicklungen in Umwelt und Gesellschaft fragt. Fallstudien erproben diese von *Martin Bauch* und *Gerrit Jasper Schenk* erläuterte Perspektive an europäischen Verhältnissen zu Beginn des 14. Jahrhunderts mit Seitenblicken auf Vorder- und Ostasien: *Peter Brown* befasst sich mit der Überlieferung zu einem Sturm in Süd- und Ostengland (1363), die verursachte Schäden, aber auch Wahrnehmung und Umgang der Gesellschaft mit der Katastrophe erkennen lässt. *Chantal Camenisch* stellt fest, dass erzählende Quellen aus der Eidgenossenschaft erst im Verbund mit naturwissenschaftlichen Befunden als Belege für extreme klimatische Situationen gelten können. Anhand julianischer Kalender weist *Marko Halonen* unterschiedliche Markierungen des Beginns von Jahreszeiten im Süden und Norden Europas und die auf Erfahrung klimatischer Veränderung reagierende Variationsbreite der Festlegungen nach. Dendrochronologische Untersuchungen führen *Heli Huhtamaa* zur Beobachtung, dass – anders als im Westen Europas – die Agrarwirtschaft im Norden zu Beginn des 14. Jahrhunderts nicht litt und die hier bestehende Resilienz wohl auf diversifizierten Lebensmittelkonsum zurückgeht. *Andrea Kiss*, *Ferenc Piti*, *Ferenc Sebök* und *Éva Teiszler* finden ein komplexes Erklärungsmodell für Momente der Verknappung von Lebensmitteln in Ungarn, das extreme klimatische Bedingungen und biologische Katastrophen, aber auch politische Wirren einbezieht. An Verwaltungsquellen arbeitet *Thomas Labbé* heraus, dass die Rezession in der Bresse zwar nicht an die Substanz der Wein- und Getreidebauern ging, gleichwohl aber ihre Widerstandskraft schwächte. *Tana Li* macht deutlich, dass die Subventionierung der notleidenden Bevölkerung, aber auch Überschwemmungen im Yangtze-Delta dazu beitrugen, die Wirtschaft der mongolischen Yuan-Dynastie zu unterminieren. *Paolo Nanni* demonstriert, dass in Florenz vor allem Nachschubprobleme Hungersnöte auslösten, diese jedoch durch Fürsorgemaßnahmen der Bürgerschaft bewältigt werden konnten. *Johannes Preiser-Kapeller* und *Ekaterini Mitsiou* erwägen, paleoklimatische Ansätze berücksichtigend, dass sich Krisen des byzantini-

schen Reichs auch als Mangel an Resilienz gegenüber Klimawandel deuten lassen. Aus archäologischem Blickwinkel setzt *Rainer Schreg* die Neuordnung dörflichen Wirtschaftens im hohen Mittelalter in Beziehung zu Umbrüchen im Ökosystem infolge extremer Wetterlagen und der Pestwellen im späten Mittelalter. *Maximilian Schuh* beobachtet, dass vor allem die Geschichtsschreibung den Einfluss von Wetterextremen auf die Lebensverhältnisse in England erkennen lässt und Deutungsangebote macht. Hingegen zeigt *András Vardas*, dass für Ungarn steigende Wasserstände, kaum aber schriftliche Zeugnisse klimatische Veränderungen und damit verbundene Hungersnöte dokumentieren. Beobachtungen zusammenfassend, diskutiert *Richard C. Hoffmann* „teleconnections“ und „Krise“ als heuristische Konzepte.

Der Band bietet also ausgesprochen viel Anregung, um über Koinzidenzen klimatischer Krisensituationen, über die Auswirkungen des Klimawandels auf Gesellschaften, aber auch darüber weiter nachzudenken, wie dieses komplexe Themenfeld methodisch erschlossen werden kann.